

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Annahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Preis vierteljährl. 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Bezirksausschusses ist der von den Gemeinderäthen zu Auerwalde und Garnsdorf, sowie von der Ritterguthsherrschaft zu Auerwalde gefasste Beschluß, die sogenannte **alte Kochliger Straße**, mit Ausnahme der innerhalb der beiden genannten Dörfer gelegenen Trakte derselben, von Garnsdorf ab bis zur Draisdorfer Flurgrenze (Barzellen-Nummer 308 des Flurbuchs für Garnsdorf und N 865 sowie 873 des Flurbuchs für Auerwalde) ingleichen den in Auerwalder Flur gelegenen bisherigen Wittgensdorfer Communicationsweg vom sogenannten Borwerkberge bis zur Wittgensdorfer beziehentlich Draisdorfer Flurgrenze — N 874, 875 und 876 des letztgedachten Flurbuchs —, und zwar die betreffenden Strecken der Kochliger Straße vorbehaltlich ihrer Benutzung zum öffentlichen Fußverkehr als öffentliche

Wege einzuziehen, **genehmigt** worden, was unter Bezugnahme auf die in N 190 dieses Blattes enthaltene diesbezügliche Bekanntmachung vom 30. Juli dieses Jahres hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 14. October 1880.
von Weissenbach. Dd.

Bekanntmachung, das Fischen des Schilsteichs betr.

Nächsten **Freitag, den 22. d.**, wird der zum Kammergut Sachsenburg gehörige Schilsteich gefischt. Der Fischverkauf am Teich beginnt **Vormittag 10 Uhr.**

Sachsenburg, den 20. October 1880.

Königl. Kammerguts-Verwaltung.
Ublig. D.-Insp.

Frische Zustände.

Nirgends ist die Entrüstung über die rechtswidrigen und anarchischen Zustände des türkischen Reiches größer als in den Kreisen der englischen Regierung. Niemand entfaltet mehr Eifer für die Europäisierung der betreffenden Länder und Völker als diese, während sie allen Grund hätte, zunächst vor der eigenen Thüre zu kehren, erst daheim einer erschrecklichen Anarchie ein Ende zu machen, welche die civilisirte Welt mit Stauen und Grauen erfüllt. Daß es hinten in der Türkei „drunter und drüber“ geht, das weiß man nicht anders, wenn aber auf europäischem Gebiete des hochcivilisirten britischen Reiches sich Dinge ereignen, gegen welche Paschawirtheft und Nihilistenverschwörung nur Kinderpiele sind, so ist dies auffallend und ein Umstand, der Englands Ansehen nur verringern kann. Wir meinen die Zustände in Irland, die ein immer höheres Interesse gewinnen und die „irische Frage“ bald in den Vordergrund schieben werden. Die vornehmlich von Kelten und keltisirten

Völkern bewohnte Insel ist bekanntlich eine Domaine der englischen Eroberer. Der ganze Grund und Boden gehört nahe an 20000 englischen Grundbesitzern, die aus demselben insgesamt eine Rente von ca. 200 Millionen Mark ziehen. Die Hälfte dieses Besitzes vertheilt sich jedoch auf nur circa 5000 Grundeigentümer. Die Gutsherren wohnen meist in England und in irischen Städten, haben ihren Hauptbesitz im Mutterlande, kümmern sich um ihre irische Herrschaft, die sie nie oder nur selten besichtigen, fast gar nicht, thun nichts für die Hebung derselben, dieselben wenig bemittelten Pächtern überlassend. Mit diesen schließen sie nicht selbst einen Pachtvertrag, sondern geben die Sorge darum einer Mittelsperson in Auftrag, die ein lucratives Geschäft daraus macht, die Pachtsumme so hoch als möglich schraubt und unachtsam eintreibt, dem Pächter nur schwere Pflichten aufbürdet und möglichst wenig Rechte einräumt. So kann den meisten Pächtern jeder Zeit gekündigt werden, während sie mit ihren Kündigungen gewisse Fristen einhalten müssen, — und so haben sie bei

Kündigung auch keinen Ersatz für ihre Ameliorations- und sonstigen im Interesse des Gutes gemachten Ausgaben zu beanspruchen.

Irland ist ein armes Land mit wenigen Erwerbsquellen, es bieten sich deshalb auch mehr Pächter an als Pachtungen vorhanden sind, und so kommt es, daß so schlimme Verträge angenommen worden sind. Diese führen nun aber die 600000 Pächter dem wirthschaftlichen Ruine immer mehr entgegen, und da Bitten und Betteln die daheim im Ueberfluß lebenden Besitzer und deren Mittelspersonen nicht erweichen konnten, günstigere Bedingungen anzusetzen, so hat sich mit Hilfe der Agitationen der irischen Nationalpartei eine Verschwörung der landwirthschaftlichen Bevölkerung, die sogen. Landliga, gebildet, welche nach Muster der ehemaligen „geheimen Nationalregierung“ in Polen, der Camorra in Süditalien und der Nihilisten in Rußland organisiert zu sein scheint, und die durch Ausübung eines entsetzlichen Terrorismus das zu erzwingen sucht, was durch Güte nicht zu erreichen war. Grundbesitzer und Vermittler, die

Wegen zehn Tausend Gulden.

(Fortsetzung.)

Kinder's Blut kam in immer stärkere Erregung, seine Adern schwellen gewaltig an. „Warum will sie mich, warum meine Kinder ins Verderben bringen?“

Die Erinnerung an seine Kinder erregte ihn noch mehr; er erhob sich, zündete eine Kerze an und ging in jenes Zimmer, in welchem die Kleinen in ihren mit grünen Regnen umspinnenen Bettchen schliefen, umgeben von all' den Bequemlichkeiten, welche die Zeichen elterlicher Fürsichtigkeit sind.

Die beiden kleinen Mädchen waren bis jetzt nur an Wohlergehen und zarte Aufmerksamkeit gewöhnt; und jetzt sollten sie vielleicht Entbehrungen, Armuth, harte Schicksale erleben. „Niemals — niemals!“ murmelte der Apotheker vor sich hin. Während er so seine Kinder betrachtete, beschäftigten seinen Geist Todesgedanken.

„Warum rettete ich die, welche meine Kinder ins Verderben bringen will? Warum ließ ich sie nicht zu Grunde gehen?“

Dabei schlug er sich bestig mit der Faust vor die Stirn. „Nur mein weiches Herz! Meine Einfaß! Ich selbst erhielt den Arm, der nun meine Kinder idyllisch trifft.“

Der Egoismus deckte sich mit dem Mantel der

väterlichen Liebe und zeigte so dem mit sich selbst kämpfenden die weniger häßliche Seite; er machte sich selbst glauben, daß er nur für das Wohl seiner Kinder zittere. „Wenn zwischen ihr und uns gewählt werden soll, dann lieber sie,“ sagte er zu sich selbst mit dumpfer Entschlossenheit. Er ging in das Zimmer der Kranken und war noch ganz erregt, als er eintrat; er konnte seinen schweren krampfhaften Athem kaum beherrschen und begann in abgerissenen Sätzen: „Tante Charlotte, Gott soll Sie segnen, wenn Sie an uns Gutes thun wollen, aber spielen Sie nicht mit der Verzweiflung. Ich schwöre Ihnen bei dem Andenken meiner lieben Frau und dem Wohlergehen meiner Kinder, daß Sie bei mir auch nicht einen Pfennig verlieren werden; aber machen Sie uns nicht alle unglücklich.“

Die alte Frau wandte übelgelaunt ihren Kopf bei Seite und sagte: „Ich verlange ja nur das Meinige, nur mein Eigenthum.“

Kinder begann noch mehr erregt und zitternd: „Seien Sie nicht so hartnäckig und haben Sie Erbarmen, wenn schon nicht mit mir, so doch mit meinen Kindern.“ Er kniete am Bette nieder und erfaßte die runzelige Hand der alten Frau. Nochmals rief er aus: „Erbarmen Sie sich meiner Kinder.“

Die alte Frau riß ihre Hand unmuthig zurück.

Kinder erhob sich, er zitterte nicht mehr, er fühlte wie wenn seine Sehnen plötzlich stahlhart wären. Statt des krampfhaften Zuckens seiner Gesichtsmuskeln hatte sein Antlitz einen unbeweglichen Ausdruck angenommen; nur der Glanz seiner Augen hatte etwas Drohendes. Darauf ging er einige Mal durch's Zimmer auf und ab, endlich sagte er mit unterdrückter Stimme: „Sie haben recht, liebe Tante, schlafen Sie. Sollten Sie sich während der Nacht übler befinden, so ist der Glockenzug bei Ihrem Bette. Ich hoffe, der Anfall wird nicht mehr zurückkehren; gute Nacht.“ An der Thüre wandte er sich nochmals um und sagte: „Wollen Sie vor dem Einschlafen noch etwas einnehmen?“

„Ja, ja,“ antwortete eingslick die alte Frau, welche schon bei Erwähnung der Krankheit fühlte, wie wenn die Krämpfe wieder beginnen würden. Kinder ging in die Apotheke hinaus und sagte zu seinem Gehilfen: „Bitte, schütten Sie von den Choleraatropfen etwas in eine kleine Flasche und geben Sie einige Tropfen Digitalis dazu. Ich fürchte, die Tante wird während der Nacht wieder einen Anfall bekommen.“ Der Gehilfe that, wie ihm sein Chef befahl, und dieser nahm das Fläschchen zu sich. Darauf blieb er noch länger als eine Viertelstunde in der Apotheke; es kamen und gingen Leute, und obgleich es schon ziemlich spät war, so

jaft.
s. Mts.,
Mitglieder
ral=
acht ein-
Mitglied
ordnung:
and.
beginnt
Abends
ath.
Uebung.
on.
Octo-
Uhr an
im Gast-
resden-
mmel
old.
a Wol-
Aus-
nimmt am
is
ts.,
erg.
Felle
emann,
ehlt
D.
g
sdorf.
ube
steht zu
N 8.
mer und
N 7.
ns noch
sdorf zu
egerdent-
derselben
orf.
ge,
ormittag
ren Lei-
Töchter,
ite Ehe-
was wir
trauernd
ag Nach-
Scheffel-
880.
schüg
r durch
1880.
Frau.